



der dreißiger Jahre zum Opfer fiel, wurde nach jahrelangen Gefängnisqualen durch die raffinierte Grausamkeit seiner Peiniger, unter denen der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Georgi die oberste Stelle einnahm, am 23. Februar 1837 in den Tod getrieben. Er machte in seiner Verzeuflung einen, nur halb gelungenen Selbstmordversuch, und man ließ den Giftlösen ohne Verband, bis er sich verblutet hatte. Ja, es ist mit beinahe unstofflicher Gewandtheit festgestellt, daß die auf sich nicht tödliche Giftmischung absichtlich noch erweitert ward, so daß Verblutung erfolgte. Der Hauptpeiniger Weißig, jener Landgerichtsrat Georgi, war schon von der Studentzeit her ein persönlicher Feind Weißigs gewesen. Er war eine heftige, polternd gewaltthätige Natur, und sein monarchistischer Eifer kannte keine Grenzen. Wehe jedem politischen „Verbrecher“, welcher ihm unter die Hände geriet! Der Unglückliche wurde als Auswurf der menschlichen Gesellschaft beschimpft, und war schon im voraus ohne Gnade verurteilt. Dinstagmorgens stellt sich heraus, daß der Ordnungsbefehl — **wahnsinnig** war. Durch Aufhob war kein Verurteilter vollkommen zerrüttert. Er hatte Gefühle und mußte in eine Heilanstalt für Nervenranke gebracht werden, wo er auch starb. Seine zahlreichen Opfer aber hatten im Kerker ihre Gesundheit verloren und einige ihr Leben. — Auf diesen verdorbenen, alkoholisierten Richter, der lange das Ideal der christlich-germanischen Nation war, schrieb Gungl von die Arie:

Unglückliches Land wo der Wahnsinn sitzt zu Gericht  
Wo mit lallendem Mund Recht der Frankenbold spricht. —

**Eine niederträchtige Verhöhnung der Menschlichkeit** und eine „Rechtfertigung“ schlimmer Vergehen wider dieselbe läßt sich die Köln. Zig. in folgender Notiz zu schulden kommen:

Wer sich die verhängende Gewandtheit verschaffen will, daß es in Deutschland doch noch gute Menschen giebt, der möge sich die Anzeigen zahlreicher deutscher Blätter über den Prozeß Braunweiler ansehen. Er wird sich dann davon überzeugen, daß schändliche Sentenzen und unheilvolle Verurteilungen auf dem Boden deutscher Gärten eine wohlbekannteste Frucht sind. Manche Blätter verätseln aufrechte Thronen darüber, daß die moralische Güte der Nation, die sich in beratigen Anhalten annehmen, so unheimlich angefaßt wird. Leute die den Dingen etwas näher sehen, wissen freilich, wie es gewöhnlicher Fortschrittlich in Anwaltentum gerade unter der gegenwärtigen Leitung vollzogen hat und daß die Anträge gegen die Direction auf einer vollständigen Verkennung der Sachlage beruhen. Einzelne Mißgriffe werden unter den gegebenen Verhältnissen freilich unvermeidlich sein. Das Schlimme, mit welchem die einzelne Anwalt, nun einmal zu rechnen hat, bedarf weiterer Erwähnung einer Besprechung insbesondere nach einer doppelten Richtung: die Reglements müssen die Mächtigkeit schaffen, wirklich verkommene Menschen scharf anzusehen; dagegen müssen Leute, die wegen leichter Verfehlungen angegriffen werden, von dem Gefändel getrennt werden. Im übrigen hat man in den meisten Kreisen, welche die tatsächlichen Verhältnisse kennen, für die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Verhältnisse ein sehr lebhaftes Volksgelächter nur ein Lächeln.

So schrieb das Organ des neo-liberalen Geistes zum Weihnachtsfest, zum Fest der „Liebe“, sich damit selbst das Zeugnis einer sittlichen Verkommenheit und Rohheit des Gefühls sondergleichen ausstellend.

**Eine umfassende Amnestie** für politische Vergehen zum Jubiläumstag der deutschen Einheit vorzunehmen, werden die Ministerien der Einzelstaaten von der Berliner Volkszeitung aufgefordert. Eine solche Handlungsweise würde, so meint dieses Blatt, weithin im Volke einen freundigen Widerhall erwecken, sowie einen Beweis liefern dafür, daß die Regierungen, statt genug sind, zu verzeihen, und zwar auch solchen zu verzeihen, die sie selbst für ihre stärksten Feinde halten. Die Volkszeitung, die sich recht viel zu gute auf ihren „humanen“ Vorschlag. Derselbe dürfte aber jedenfalls ein in den Wind gesprochenes Wort bleiben. Amnestiert und begnadigt werden bei uns ganz andere Leute als politische „Verbrecher“. Unsere Machthaber haben gerade den entgegengekehrten Sinn als die Volkszeitung, sie möchten zum 18. Januar am liebsten alle Personen, die vor unserer gegenwärtigen Verfassung nicht in Demut erstanden, in den Kerker werfen, aber belächelt möchten sie nicht diejenigen, die durch ein unvorsichtiges Wort beziehentlich von barebare Gesetzeshretern einmal im Koch sitzen, daraus hervor lassen. Diese letzteren begreifen auch gar nicht, „Gnade“; unsere Parteigenossen tragen mutwill, was ihnen aus dem Kampfe für ihre Ueberzeugung erwächst. Die Berliner Volkszeitung wird bald sehen, daß sich die Regierungen nicht so stark fühlen und nicht so verzeihender Gemüthsart sind, um politische Sünder zu betreiben. Uebrigens würde eine solche Amnestie nichts bedeuten gegenüber der Art, wie man politische Gefangene in unserem „zivilisierten“ Staatswesen fordwährend zu behandeln sich gestattet.

**In der Organisation der Arbeiter** sehen die Romer' wahren der Uebel großes. Darum hat der Reichstagsabgeordnete Graf Mirbach-Sorauitten in einem unter dem 22. November d. J. an die Vertrauensmänner der konserverativen Partei beim Wahlkreises gerichteten Rundschreiben folgende Warnung vom Stadel gefaßt:

Man darf heute häufig die Frage: was ist berechtigter Sozialismus? Die Antwort für die Vermehrten und Schwächeren in unserem Volke entspricht den Gehörten des Christentums, gehört demnach zu den Aufgaben des christlichen Staates. Unter allen Umständen ist dabei aber zu vermeiden, was Klüffengegenie herbeiführt. Wollte man bei den heutigen Strömungen, die dem wachsenden Einfluß der Sozialdemokratie die Arbeiter als besondere Klasse organisieren, so läge darin die schwerste Gefahr, man würde die Arbeiter selbst damit am meisten schädigen. Die Sozialdemokratie sorgt durch die Organisation der Streiks schon dafür, daß jeder wirtschaftliche Aufschwung — zum schweren Schaden der dabei beteiligten Arbeiter — gebämmt, beinträchtigt wird.

Die Herren Grundbesitzer sehen, wie ihre kapitalistischen Brüder von der Industrie, in den Wirklungen der Streiks nur die Beeinträchtigung des Profits; daß die erzielte Besserung der Lebensverhältnisse bei den Arbeitern dem allgemeinen Kulturinteresse ebenso dient, wie der Produktion neuen Anstoß giebt, vermögen sie in ihrer engherzigen Klassenselbstsucht nicht zu erkennen. Was sie aber am tiefsten haften, ist die Selbständigmachung der Arbeiter durch die Organisation; sie wollen „ihre“ Arbeiter in sklavensähnlicher Abhängigkeit erhalten. Darum die Furcht vor dem Erwachen des Klassenbewußtseins.

### Patentnachrichten.

Genosse Erich Wendlandt, früher Redakteur an der Dresdener Volkszeitung, und dann an der Magdeburger Volkszeitung, war als er der Militärpflicht Genüge leisten mußte, unter die Arbeitssoldaten gestellt worden, weil er infolge seiner journalistischen Thätigkeit eine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung erlitten hätte. Bei bracht er den Fall feinerzeit im Reichstag zur Sprache. Am 30. Dezember hat nun Genosse Wendlandt den bunten Hof oder besser: den Hof der Arbeitssoldaten wieder angesehen und den Ehrenbreitheit verlassen dürfen, wo er die Lust Solbat zu sein genossen, denn an diesem Tage war seine Militärzeit um.

Manneheim. Die vom Landtagsabgeordneten Dreesbach gegen die Redakteure der national-liberalen Bad. Landeszeitung in Karlsruhe angelegte Klage wegen verleumdender Beleidigung gelangt glücklich am 5. Februar zur Verhandlung. Am 3. Okt. wurde der Strafentwurf gestellt, es liegen somit vier Monate zwischen dem Tage der Verhandlung und dem Tage, an dem die Klage angehängt wurde. Die Reichsjustiz- oder sonstigen Beleidigungsprozesse gegen Sozialdemokraten werden in der Regel schneller erichigt, ohne daß beschleunigtes Verfahren beantragt wird, wie das von Dreesbach geschehen ist.

Gegen die Leipziger Volkszeitung sind im vergangenen Jahre 13 Monate Gefängnis und 430 M. Geldstrafe neben 150 M. Ordnungstrafe verhängt worden.

Danzig. Eine sozialdemokratische Parteiverammlung hat einstimmig für den Ausschluß des mehrfach genannten Jochem aus der sozialdemokratischen Partei sich ausgesprochen und erklärt, daß das Votum Jochems von keinem Sozialdemokraten mehr beizutreten werden wird.

### Soziale Uebersicht.

**Eine Verminderung der Geburtenfrequenz** läßt sich bei den europäischen Völkern in den letzten 25 Jahren konstatieren. Das letzte Heft des englischen statistischen Generalregisters bringt darüber folgende Zahlen: Geburtenrate per 1000 der Bevölkerung:

Land	1876	1893	Abnahme
England und Wales	36.3	30.8	5.5
Schottland	35	31	4
Irland	28.4	23.5	4.9
Verinigtes Königreich	34.8	30.8	4
Italien	39.2	36.6	2.6
Schweden	30.8	27	3.8
Österreich	40	36.2	3.8
Ungarn	45.8	42.5	3.3
Belgien	39.2	39.5	3.7
Schweiz	32.8	28.5	4.3
Niederlande	37.1	33.8	3.3
Deutsches Reich	40.9	36.7	4.2
Frankreich	26.2	22.1	4.1

### Zur Arbeiterbewegung.

Ein Streik der Teramerterfischer in Berlin ist an Weihnachten ausgebrochen und hat bis jetzt einen den Umständen günstigen Verlauf genommen. Zwei Drittel der bei den Führern des Ringes bediensteten Kaufleute sind am Streik beteiligt.

Aus Glasgow wird mitgeteilt, daß die Werksbesitzer sich in einem Rundschreiben an die Arbeiter wenden werden mit dem Verprechen, eine Erhöhung von 10 Prozent sofort und im März eine ähnliche Erhöhung zu gewähren. Wenn die Arbeiter dieses Anerbietens nicht annehmen sollten, sollen die Docks am 6. Januar allen Arbeitern, welche keinem Syndikate angehören, geöffnet werden.

### Zeitschriften und Vereine.

Paris, 2. u. 3. Januar 1896.

Genosse Franz Lehmann wurde gestern vom Schöffengericht zu 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt wegen Leuznerbeleidigung. (S. Gerichtsfall.) Wir werden auf die Verhandlung zurückkommen. Für heute sei nur die Frage aufgeworfen, aus welchem Grunde die Staatsanwaltschaft — vorausgesetzt, daß die Kritik eine Beleidigung enthalten — die Klage „im öffentlichen Interesse“ angebracht und den Herrn Leuzner nicht auf den Weg der Privatklage verwiesen hat. Ist Leuzner und die von ihm vertretenen Mannsfelder Genervtheit etwa tabu? Berufung wird natürlich gegen dieses Urteil eingelegt werden.

Ein schönes Gedicht lesen auch unsere Monenten gern. Darum wollen wir folgendes rührende Poem veröffentlicht, mit dem die Salzwirker-Brüderchaft zum Neujahr in Berlin ihren patriotischen Bellemungen Luft gemacht hat. Um das ergehnende Gedicht in seiner ganzen Schönheit wirken zu lassen, wollen wir auch die Uebersetzung in verkürzter Form mit Abdruck bringen. Sie lautet:

Ihrem allergnädigsten Landesvater  
**Wilhelm II.**  
Kaiser von Deutschland  
und  
König von Preußen  
wie von ganzem  
Kaiserlichen Königlichem Hause  
hat hierdurch ihren  
ehrfruchtvollen Neujahrswunsch  
ab  
die sämtliche Salzwirker-Brüderchaft  
im Thale zu Halle.  
Am 1. Januar 1896.

Dorch! Die Königliche das Ruhms  
Nauschen durch die germanischen Lande.  
Solches Träumen zieht durch die Seele.  
Eöber schlagens die Heidenbergen

Denn wir denken der glorreichen  
Tage, da in stolzen Tagen  
stritten die Söhne des Vaterlandes  
im die blutigen Siegesfränze.

Sei Dir, Herr! Unter Deinem Exzepter  
Welke keines der Ehrenreiter.  
Die wir erwarman im Donner der Schlachten.  
Die wir an blutigen Vätern pflichten.

Ja, in heiliger Eöbnt hältst Du.  
Was eintr erangen die tothühnen Mannen.  
Die im Schwertgeleise des großen  
Kaisers die Bahnen des Sieges zögen.

Aber die Werke der Ahnen zu führen.  
Gannst Du, o Herr, als ein Vater der Deinen.  
Und nicht bühst Du nach Schwärzendorber.  
Nein, nach der Bahne des Friedens die Hände.

Und in dem Jahre stolzen Gedentens  
Riebst Du die Nation der Erde.  
Lübst Du die sechshundert Wölfer  
Ein zum lautesten Friedensstöße.

Und es begann die herrliche Meerfahrt.  
Eine Armada, gewaltig wie keine.

Sandt aus den freudigen Feuerfländen  
Grüße des Friedens über die Aiten.

Doch in frühlichen Weltkumf wachte  
Teilig das Wohl und das Glück der Wölfer  
Lernstest wert Du die Weerzhorn.  
Halt Du die Wölfer der See errettigt.

Doch nicht allein der gotischen Frieden  
Machtst Du wahren vorrückenden Blickes,  
Hilt Du ein Wölfer vom Mächtegeleichte.  
Hilt Du Europas Wölfer ein Wölfer.

Gleich dem spähenden Wölferhüter.  
Heimdal gleich dem Vater der Menschen.  
Aljo über die Mannreide.  
Lübt Du Dein wachendes Auge schweifen.

Lad wenn sich hebt aus der fließenden Tiefe  
Dränand das Haupt der Wölferdichlange,  
Lübst Du aus gelendem Soene den Krotz  
Schredt aus dem Schlaf in die Werthalsöhne...

Möchte ein gutes Geschick es verdammen.  
Dah sich der nordischen Vater Mannung.  
Dah sich der Wamm der düsteren Eage  
Vale im Schimmer der Mächteleichte!

Möchtest Du fenten die grimme Schlange  
Tief in die ewige Host der Aiten.  
Möchtest Du des hungernden Feindeswölves  
Gier in fettere Fösten legen!

Möchtest Du Vost, dem feindlichen wehren.  
Dah nicht erst aus Tod und Verderben  
Lud aus lodendem Weltbrande  
Neu sich heben die guten Gewalten!

Aljo, o Herr, geht die Bitte der Deinen  
Aufwärts zum Throne des Wölferenters.  
Dah er lasse Deinem treuen Haupte  
Kenditen loben den Streich seiner Gnade.

Dah er das milde Herz des Herrichers.  
Dah er die harte Hand des Königs  
Sage mit Sämen reinlich Sagen.  
Sage zum Seile der Volksgemeine.

Dah er den Stamm des Wölferhauses  
Unverwundlich die mächtigen Zweige  
Breiten lasse über die Gane.  
Nadral gleich der Wölferleichte!

Dah noch ungemessene Zeiten  
Güldereitend allerwegen  
Sonnengleich aus Wölferaugen  
Leuchte über dem Vaterlande!

Solches wünschen aus tiefstem Herzen  
Dir die Getreuen vom Saalefrande.  
Wahre ihnen, o Herr, auch künftige  
Deine freudebringende Gnade!

So das rührende Poem, das niemand anderen als den Regierungsrat von Khrscheidt in Merleburg zum Verfasser hat. Nicht überflüssig ist es, hervorzuheben, daß die „Du, Deiner, Dir, Dich“ u. s. w. auch im Original durch Fettdruck ausgezeichnet sind. Wer wollte daran zweifeln, daß dieser Ausbruch patriotischer Vergügung lediglich dem Broten unerlöschlicher Ergebenheit an das Herrscherhaus entzinkt? Wer wollte bei so viel stolzer Bürgertreue den argen Gedanken aufkeimen lassen, daß die Herren Hallonen in äußerst ergiebiger Weise das Annehmliche mit dem Nützlichen, den Patriotismus mit einem einträglichen Geschäft innig zu vermählen verstehen? Wer könnte glauben, daß die modernen Hallonen die Schlafwurst und die Sooleer, die sie beim Neujahrsmahl im Berliner Schlosse in einem besonderen Raum servieren, sich mit Gold aufwiegen lassen? Und doch müssen wir leider im Interesse der geschichtlichen Wahrheit die betreibende Thatade offenkennen, wenn dieselbe auch wie jener „gütige Weis in der Frühlingssnacht“ auf das zarte Blut unimger Ergreiftheit von so viel Unterebantreue wirken sollte. Wie sich in den letzten Jahren das Geschäft der Hallonen am Berliner Hofe gestaltet hat, wissen wir nicht. Wohl aber liegen uns aus dem Ende der achtziger Jahre die zahlenmäßigen Beweise vor, wie gut Schlafwurst und Sooleer den treuen Patrioten „im Thale zu Halle“ bezahlt worden sind. Die Aufstellung betrifft drei bez. vier aufeinanderfolgende Jahre, die letzten der Regierung des Kaisers Wilhelm I. Da trugen die Hallonen folgende Geschenke beim. Vom Kaiser 150 M., 150 M., 150 M., vom Kronprinzen (späteren Kaiser Friedrich) 40 M., 17 M., 60 M., vom Prinzen Karl 17 M., 15 M., 15 M., vom Prinzen Friedrich Karl 20 M., 15 M., 40 M., vom Prinzen Friedrich Karl 20 M., 15 M., 20 M., vom Prinzen Wilhelm (dem jetzigen Kaiser) 20 M., —, 40 M., vom Prinzen Georg 34 M., 34 M., 34 M., vom Prinzen Alexander 34, 15, 34, 34 M., vom Prinzen Albrecht 34, 15, 33, 69 M., vom Prinzen Alexander 20, 15, 40 M., vom Fürsten Bismarck 20, 40, 20 M., vom Prinzen Leopold 20, 26 M., vom Prinzen Heinrich 20 M., vom Hofenlohe (?) 40, 40, 20 M. — Man sieht, die Schlafwurst lohnt sich. Rechnet man die 108 M. Dikien dazu, so addiert sich ein nettes Sümmdchen zusammen.

Solches wünschen aus tiefstem Herzen  
Dir die Getreuen vom Saalefrande.  
Wahre ihnen, o Herr, auch künftige  
Deine freudebringende Gnade.

Verloht sich auch jetzt noch die „freudebringende Gnade“ so gut, wie in den Jahren, aus denen wir vorliegend einen Kontouanzung veröffentlicht haben, so hilft das sogar zur Verdagung der einem Hallonen sonst wohl unverbaulichen Begriffe aus der altdeutschen Mythologie, als da sind: Wölferhüter, Heimdal, Wölferdichlange, Wölferleichte, Feindeswölve, Vost und Nadral, die Wölferleichte. Nicht ohne Kummer lassen wir auch die letzten fünf Jahrhunderte und ihre geschichtlichen Ereignisse an unierem Auge vorüberziehen. Wir erkliden da die verschiedensten Herrscher und Herrscherhäuser, denen die jeweiligen Hallonen jeweilig unuerblichliche Freue gelobt haben. — Im übrigen zweifeln wir aber nicht im geringsten an der Echtheit des patriotischen Neujahrsganges, der „sämtlichen Salzwirker-Brüderchaft im Thale zu Halle“.

\* Aufgehoben hat gestern das Reichsgericht das Urteil, welches das hiesige Landgericht in dem berichtigten Appellationsprozess gegen die Frau Hiller gefällt hatte und welches auf ein Jahr Gefängnis lautete. Die Aufhebung erfolgte, weil die Vorrichtung der Prozessordnung über die Öffentlichkeit des Urteils sollen verletzt worden sein. Der Standal wird also nochmals verhandelt werden müssen.





**Kobler.** Strafe muß sein. Oberleher Neumann, der das Vertrauensvotum der Stadtvorordneten für den Bürgermeisterrat in der Straßenschloß-Verhandlung unterzeichnet hatte, hat auf obigen Bericht kein Mandat als Stadtvorordneter niederkommen müssen.

**Strasburg.** Am Aufbruchabend wurde in der Nähe von Döbelsbühnen Grenzjäger Rath, während er sich auf einem Patrouillengehege befand, von Wilderern überfallen und ermordet.

### Vermischtes.

**Die große Dickschifferei** der Firma Demerth u. Komp. in Leeds (England) wurde durch Feuer zerstört. Der Schaden wird auf 1 1/2 M. W. geschätzt. Tausend Personen sind arbeitslos.

**Anfolge von Schneeverwehungen** liegt nach telegraphischer Meldung aus Konstantinopel der Montag von dort abgegangene Konstantinopel der Sonntag fehl. Der von Wien kommende Zug bei Schanabada. Das Schneewetter hat aufgehört, indes sind infolge des heftigen Nordwindes die Konstantinopel Arbeiter schwierig. Militär ist zur Freimachung der Straße requiriert.

**Von einer originellen Lösung der Frauenfrage** kommt die Kunde aus Amstadt durch ein Kind. Als die Weiber den Kindern für manchen wolle was die Stelle: er ließ ein Gebot ausgehen, daß alle Weib, welche nicht zu befehlen hätte, und zu diesem Ende eine der Meisten fragte, was sie sich darunter denke, erhielt sie die überraschende Antwort: „Alle Mädchen sollten einen Schwager, einen Mann bekommen!“

**Heber ein verübter Mord** wird aus Odesa gemeldet. Einem dortigen Revolutionsklub wurden von einem gewissen Mavrisch 81 Kopek Stühle übergeben. Die er mit 20000 Rubel reicherte und mit einer Anzahlung von 16000 Rubel beziehe. Da die Warenlieferung verweigert wurde, wurden die Stühle geöffnet. Bei der Untersuchung fand man wertvolle Stoffe abfahle und ein mit Bleimantel versehenes Gewand, das durch eine davon befindliche Zündschnur nach 24 Stunden in Brand gefahrt worden sollte.

**Nach eine Jagdverhaftung** wurde ein Gutsbesitzer aus Schwabach auf der Weite nach Anlangen von einem fremden Mitreisenden im Rauber. Im Verfall von dem Schiffer aus diesem Schiffe aufgetrieben, vertrieb der Gutsbesitzer seine Bekanntschaft mit 10000 M. Inhalt. Der Rauber war verurtheilt.

### Litteratur.

**Zweite Praxis. Ventrablatt für Sozialpolitik.** Nr. 11 enthält u. a. folgende Abhandlung: Der schwedische Gelegenheitsarbeiter in der Textilindustrie. — Kampfung sozialer Bestrebungen im Deutschen Reich. — Die Beteiligung der Gemeindeglieder an kommunalen Verwaltungen. — Städtisches Erziehungs- und Schulwesen. — Normal-Schuljahr und Neumündigkeit in den öffentlichen Schulen. — Eingekerkert für Verfallenen in Kabinettarbeiten. — Konflikt im schwedischen Brauereigewerbe. — Sonntagsruhe im württembergischen Postbetriebe. — Fabrikinspektion und Polizeiorgane in Bayern. — Land-Armenpflege und freiwillige Armenpflege der badischen Armee. — Arbeitsverhältnisse der Unterthanen in der Bayerischen Armenpflege.

### Der Redaktion eingekommene Bücher.

(Beipredung vorbehalten.)  
**Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung** von H. A. Lange. Prof. in Jülich und Marburg. 5. Aufl. Verlag von J. Neuberger, Leipzig; ca. 17 Lieferungen à 60 Pf.

**Charles Darwin.** Populäre Darstellung seines Lebens und seiner Lehre von Darwin. Prof. an der Universität Göttingen. Antiquarische Verlagsanstalt. Berlin. H. Heymanns Verlag. Hoch. 30 Pf.

**Die Ausgestaltung der Volksschule nach den Bedürfnissen der Gegenwart** von C. v. Schandendorff. Mittheilung d. S. v. G. Göttinger. P. H. S. S. S.

**Barthel und Broch contra Oberleher Verfall.** Ein eigenartige Beitrag zur Reform des neuromanischen Unterrichts. Verlagsanstalt von G. Barthel und W. Broch. Dessau und Leipzig. Hoch. 15 Pf.

**Wie sind Gedichte zu lesen?** Eine Vorlesung der Poetik von J. A. Herbig. Mit einem Anhang von Beispielen. Baden (Schwaben) bei H. Dörfler.

**Raccolta di prose e poesie italiane.** annotato ad uso della tedeschi. da R. Maddalena. Statistisches Verzeichnis. Wien und Leipzig bei W. Braumüller. Wvbd. 3 M. 10 Pf.

**Märchen und Erzählungen** für das kindliche Alter von Dr. G. S. v. Schubert. Prof. in München. Erlangen bei Palm und Enke. Geb. 2 M.

### Continung.

2.60 M. Weberbüchlein aus einem Bazarer-Automat für den Fonds des Volksbuchs.  
2.50 Mark vom traurigen Mond für Parteizettel zu erhalten.  
Der Vertrauensmann.

### Landesamtliche Nachrichten.

#### Halle, den 2. Januar.

**Geschickung:** Der Eisenbahn-Sekretär Gustav Kaufmann und Civil-Geodet Königshaus 73 und Waggonverwalter 11).

**Geboren:** Dem Kaufmann Otto Brumberg ein S. Albert Otto Karl (Geißstraße 40). Dem Buchhalter Carl Schulte Jov. S. Hermann Carl Conrad und Eud. Heinrich Adolf (Niemeyerstraße 23). Dem Kirchenrath Wilhelm Knudde eine T. Wilhelmine Minnie Frieda (Langestraße 6). Dem Schmied Wilhelm Kraus eine T. Luise Frieda Maria (Friedrichstraße 12). Dem Handarbeiter August Barthold ein S. Gustav Carl Erdmann (Mühlstraße 9). Dem Topfer Richard Kaufmann eine T. Anna James (Friedrichstraße 14). Dem Brauer Ferdinand Reisinger ein S. Paul (an der Baderei 3). Dem Modellstecher Louis Schneider ein S. Ernst August (Schillerstraße 16). Dem Handarbeiter Albert Saue ein S. Robert Friedrich (Kleine Wallstraße 8). Dem Militärarzt Carl Kunze ein S. Kurt Carl (Schwartzstraße 5). Dem Stadtbau- und Maschinenführer August Hering eine T. Anna Frieda (Friedrichstraße 4). Dem Zimmermann Ludwig Richter eine T. Emilie (Landschaftstraße 6). Dem Maler Otto Hadenberg ein S. Johann Anton Willy (Schillerstraße 16). Dem Buchbindermeister Paul Böge ein S. Hilmar Hermann (Geißstraße 33).

**Gestorben:** Der Polizei-Sergeant Peter Todt T. Ehe. 2 J. (Hohensollernstraße 38). Des Handarbeiters Johann Berner S. Alfred 2 J. (Weißstraße 22). Johanne Thiene 74 J. (Mauerstraße 2). Der Jüwelier Carl Herr, 54 J. (Mansfelderstr. 5). Der Strafanwaltschaftsrichter Hermann Böllmer, 45 J. (Kirchhof 20). Die Wittwe Anna Lehmer geb. Müller, 63 J. (große Wallstr. 32). Des Schlossers Albert Hübner 73. 10. 10. 10. (Charlottenstraße 18). Der Schneiderlehrling Richard Seume, 15 J. (Königstr.). Der Fingerringarbeiter Hermann Schlegel, 24 J. (Königstr.).

Für die Redaktion verantwortlich: A. Weismann in Halle.

# Mr. Schneider

Halle a. S., Leipzigerstraße 94.

## 30 große Verkaufshäuser in den ersten deutschen 30 Städten.

Streng reelle Bedienung.

### Der große, nur einmal im Jahre stattfindende Inventur-Ausverkauf

beginnt Montag den 6. Januar, worauf sich besonders aufmerksam mache.

### Generalversammlung des Vereins der Steinseher v. Halle u. Umg.

Sonntag den 5. Januar, nachm. 4 Uhr, im Söndelplatz.

### Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher u. Berufsgen.

Die Versammlung am Sonntag den 4. Januar 1896 fällt aus.

### Verein der Fabrik- u. a. Arbeiter.

Sonntag den 5. Januar, abends 8 Uhr, im „Händelpark“.

### Naturheilverein Giebichenstein.

Sonntag den 4. Januar 1896, abends punkt 8 Uhr Versammlung in der „Wilhelmshöhe.“

### Kaffees

W. Dudenbostel, Konsumenten-Konsumhalle.

### Einer sage es dem andern.

A. Sparmann, Halle a. S., gr. Steinstraße 47.

### Stadttheater in Halle.

Sonntag den 4. Januar 1896.

### Der Rand der Sabotage.

Sonntag den 5. Januar 1896.

### Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Abends 7 Uhr.

### National-Theater.

Freitag den 3. Januar 1896.

### Flotte Weiber.

Freitag den 3. Januar 1896.

### Wahalla-Theater.

Sonntag den 4. Januar 1896.

### Neuer Spielplan!

Die kleine siebenjährige Melanie als Wagnerin.

### Ernst Voigts Restaur.

Recknerstraße 7.

### Schlachtefest.

Abends 8 Uhr.

### Adermanns Restaur.

Vornamestraße 19.

### gr. Schlachtefest.

Abends 8 Uhr.

### G. Frödes Gasthaus, Delitzsch.

Garten-Restaurant mit Kegelbahn, gr. Konzert- u. Ballsaal.

### Bekanntmachung.

Die aus der Carl Wenckel'schen Konfektmanufaktur hergestellten Waren u. a. W., bestehend aus...

### Neues Theater.

Heute Freitag den 3. Januar.

### Volständig neuer Spielplan.

Mittwoch den 8. Januar.

### Letzter Abend.

Heute Sonntag Schlachtefest.

### Mantel-Jägerinnen.

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

### Gebr. Sernau.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei gründlich zu erlernen...

### Allerfeinstes Chüringer Pflaumenmus.

à 10 Pf. und 20 Pf. à 10 Pf. à 10 Pf.

### National-Butterhalle.

Geheißr. 13.

### 1 Markt 1.

Waidenbier, haushaltliche Backwaren, Delikatessen.

### E. Goldammer.

prakt. Vertreter der Naturheilkunde gr. Gosenstraße 15, I.

### Süte und Mützen.

Karl Bittner, Fleischerstraße 41.

### ff. Mollerei-Butter.

à 10 Pf. à 10 Pf. à 10 Pf.

### ff. Speck- u. Fett.

à 10 Pf. à 10 Pf. à 10 Pf.

### ff. Wafel- u. Fett.

à 10 Pf. à 10 Pf. à 10 Pf.

### Butterhandlung Viktoria.

4 alter Markt 4.

### Kartoffeln.

im ganzen und einzeln, 1 Str. 1.60 M.

### Danfängung.

Für die herzliche Teilnahme, sowie für die reichliche Schenkung des Tages...